



FESTLICHES
Rositzer Kinder an
der Wasserspritze **SEITE 12**



SPORTLICHES
Fockendorf jubelt in
der Kreisoberliga **SEITE 15**

KOMMENTAR
VON
MANFRED HAINICH



Ungeeigneter Modus für Theater-Oskars

Die Theater-Oskars 2015 sind vergeben. Es besteht kein Zweifel, dass die Preisträger diese ganz besondere Auszeichnung der beiden Fördervereine zurecht erhalten haben. Allerdings kommen beim genaueren Hinsehen Zweifel auf. Da gehen allein vier der sechs vergebenen kleinen, goldglänzenden Statuen an nur eine Sparte – das Musiktheater. Doch Altenburg-Gera hat das einzige Fünf-Sparten-Haus Thüringens. Um den Erhalt jeder einzelnen Sparte ist vor drei Jahren vehement gekämpft worden. All das spiegelt sich in der Preisträgerliste leider nicht wieder.

Da findet das Schauspiel mit seinem Antike-Projekt und vor allem dem Flüchtlingsdrama „Die Schutzlosen“ deutschlandweit Anerkennung. Wir haben ein Orchester, das in seiner Qualität den großen traditionellen Klangkörpern immer näher kommt, und einen Chor, auf den gleiches zutrifft. Das Puppentheater nicht zu vergessen.

Die Besucher haben nicht falsch entschieden, denn das Angebot an Opern in dieser Spielzeit war von außergewöhnlicher Qualität und hätte selbst einem reinen Musiktheater zur Ehre gereicht. Vielmehr ist der erstmals praktizierte Wahlmodus, nur nach den beliebtesten Künstlern zu fragen und die Anzahl der Theater-Oskars deutlich zu reduzieren, ungeeignet für ein solches Haus mit einem so breiten Angebot.

Es sollte daher künftig wieder eine sachkundige Jury über die Auswahl und Vergabe entscheiden. Dann bliebe immer noch ein Oskar für den Publikumsfavorit übrig. **► Seite 13**
altenburg.redaktion@lvz.de

Am 13. Juni 2015!
Liebe Altenburger!
Kommen Sie auf den Markt, zum Kinderfest in den Schlosspark oder an die Laufstrecke.
Werden Sie am 13.6.2015 Teil der größten Sportveranstaltung im Altenburger Land!
Erster Start 9.00 Uhr, Sport, Spaß & Show der Extraklasse.
Wir freuen uns auf Euch!

KURZ GEMELDET

E-Bike-Fahrer erliegt seinen Verletzungen

HEYERSDORF. Der hoch betagte Rentner, der vorigen Donnerstag in Heyersdorf beim Absteigen von seinem Elektrofahrrad stürzte und im Straßengraben landete (die OVZ berichtete), ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Das teilte die Landespolizeiinspektion Gera gestern mit. Der Mann starb in den Morgenstunden des Montags im Altenburger Klinikum, hieß es. Er wurde 86 Jahre alt.

Nach dem Unfall im Süden des Landkreises war der Rentner vom Rettungsdienst ins Krankenhaus nach Altenburg gebracht worden.

Einbrecher schläft in der Laube

ALTENBURG. Auch das gibt's: Ein junger Mann ist in der Nacht zum Sonntag in eine Laube in der Altenburger Gartenanlage in der Münsaer Straße eingebrochen, um dort möglicherweise zu schlafen. Als zwei Gartenfreunde gestrigen Polizeiangaben zufolge den Einbruch bemerkten, sahen sie jedenfalls einen unbekannt schlafenden Mann in dem Gartenhäuschen und schlugen Alarm. Beamte rückten an und nahmen den 23-jährigen Tatverdächtigen, der der Polizei bekannt ist und als obdachlos gilt, vorläufig fest. An der Laube war eine Fensterscheibe eingeschlagen worden. Der Sachschaden wird mit 150 Euro beziffert. Ob der Mann nun in der Laube schlafen wollte oder womöglich ungewollt eingeschlafen ist, wird nun Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen sein.

AM LESERTELEFON



Heute von 10 bis 11.30 Uhr
Jennifer Hochhaus
Freie Mitarbeiterin
Telefon 03447 574915

Zwischenbericht: Im Landratsamt arbeiten nicht zu viele Leute

Personal-Gutachten soll Ende 2015 vorliegen

VON JENS ROSENKRANZ

ALTENBURG. Für etliche Bürger steht fest, dass in Behörden auf jeden Fall zu viele Leute sitzen. In den Ämtern selbst wird gern das Gegenteil behauptet. Nur wer hat Recht? Dem Zwischenbericht einer Kreistagsprojektgruppe zufolge gibt es im Landratsamt Altenburger Land nicht zu viele Mitarbeiter. Im Gegenteil. In bestimmten Bereichen fehlt sogar Personal.

Im Jahr 2003 startete die CDU-Kreistagsfraktion einen ersten Versuch, der Frage mittels einer Personalentwicklungskonzeption für das Landratsamt nachzugehen. Sie fand für ihren Antrag aber keine Mehrheit, auch weil sich der damalige Landrat Sieghard Ryzdewski (parteilos) vehement dagegen wehrte. Zehn Jahre später, im März 2013, wurde Landrätin Michaela Sojka (Linke) nun mit den Stimmen von CDU, SPD und FDP beauftragt zu überprüfen, ob bei immer weniger Einwohnern die Kreisbehörde auch mit weniger Leuten auskommt. Einige Kreistagsmitglieder unterstellten schon vor dem Gutachten, dass in der Behörde zu viele Leute sitzen und klagten außerdem über fehlende Transparenz. Die Landrätin kam dem Auftrag nach, brüskierte die drei Parteien allerdings mit einem geschickten Schachzug. Als Leiter der Projektgruppe Personalentwicklungskonzept setzte sie den CDU-Fraktionschef Uwe Melzer ein. Dafür wurde sie speziell von SPD-Kreistagsfraktionschef Dirk Schwerd heftig kritisiert. „Einmal mehr hat die Linke-Politikerin damit bewiesen, dass sie keine eigenen Lösungsansätze für die aktuellen Probleme des Landkreises zu bieten hat“, grollte der SPD-Politiker.

Sojka, zu jener Zeit ohnehin schwer unter Beschuss, begründete ihre Entscheidung damit, eine Vertrauensbasis zwischen Kreistag und Landratsamt herzustellen. In Melzer, einem über die Parteigrenzen hinweg anerkannten kommunalpolitischen Fachmann und darüber hinaus ihr ehrenamtlicher Beigeordneter, sah sie dabei die richtige Person.

Er erhielt Einblick in die Personaldaten, Unterlagen, Akten und Briefwechsel. „Aus meiner Sicht hat die Projektgruppe unter Führung von Herrn Melzer bisher gute Arbeit geleistet“, sagte Sojka auf der letzten Sitzung des Kreistages.

Allerdings liegt auch nach zwei Jahren Arbeit immer noch kein Gutachten zur Personalausstattung in der Kreisbehörde vor. Als Grund nannten Sojka und Melzer die langfristige Erkrankung einer Mitarbeiterin des Kommunalen Arbeitgeberverbandes (KAV), dessen kostenlose Beratung die Projektgruppe in Anspruch genommen hatte. Das taten außerdem vier weitere Landkreise, was den Aufwand in die Höhe trieb und die Zeitpläne über Bord warf. Melzer ging in seinem Zwischenbericht vor dem Kreistag davon aus, dass die Endfassung des Gutachtens im Herbst vorliegt und spätestens im Dezember öffentlich vorgestellt wird.

Schon jetzt können sowohl er als auch der KAV einschätzen, dass im Landratsamt kein Personalüberhang besteht und für die Erfüllung der Pflichtaufgaben auch keine unangemessen hohe Personalausstattung vorhanden ist. Indiz dafür ist beispielsweise das sogenannte Vollzeitäquivalent, eine im öffentlichen Dienst gängige Kennziffer beim Personal. Diese liegt im Landkreis bei 1,91 pro 1000 Einwohner und damit weit unter dem Bundesdurchschnitt (2,3 bis 2,6).

Herausgefunden wurden lediglich geringfügige Optimierungspotenziale, die teilweise durch punktuelle Verschiebungen noch realisiert werden können. In bestimmten Pflichtaufgaben wird es aber bereits eng, heißt es. Beispielsweise im Bereich Asyl, wo ein massiver Bedarfsanstieg zu verzeichnen sei, der mit dem vorhandenen Personal nicht mehr ausgeglichen werden kann. Im Klartext heißt dies, dass man dort sogar neue Stellen schaffen müsste und mehr Mitarbeiter nötig sind, die aus anderen Fachdiensten nicht abgezogen werden können.

Thüringer Sozialministerin stellt sich den Bürger-Fragen

SCHMÖLLN. Seit knapp 200 Tagen hat Thüringen eine rot-rot-grüne Landesregierung. Heike Werner (Linke) ist seither Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Sie ist das nächste Regierungsmitglied, das sich in der Veranstaltungsreihe „Frag doch mal...“ der Öffentlichkeit stellt. Konkret wird die Politikerin am 15. Juni um 18.30 Uhr im Sozialladen der Ostthüringer Neuen Arbeit in Schmölln, Finckenweg 3, erwartet. Sie wird laut Pressemitteilung des Kreisverbandes Altenburger Land

der Linken erläutern, welche Projekte mit ihrem Ministerium in den ersten 200 Tagen bereits beschlossen und auf den Weg gebracht wurden. Wichtige Themenfelder des Koalitionsvertrages sind unter anderem die Verbesserung der Lebensqualität älterer oder pflegebedürftiger Menschen, die qualitative Stärkung der Gesundheitsversorgung sowie die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit.

Alle interessierten Bürger sind hierzu herzlich eingeladen. **ovz**



Für einen vorderen Platz reicht es für Inge Nancke zwar nicht. Trotzdem ist sie bei den Skatmeisterschaften voll dabei. Foto: Mario Jahn

Skat ist auch Gefühlssache

Gereizt und gestochen wurde am Freitag und Sonnabend in Altenburg wie verrückt. Denn hier fanden die vom Deutschen Skatverband (DSKV) ausgerichteten 29. Deutschen Meisterschaften der Blinden und Sehbehinderten statt. „Dazu konnten 29 Teilnehmer begrüßt werden“, sagte Ute Modrow, Pressereferentin des DSKV sowie verantwortlich für die Ausrichtung dieser Meisterschaften. „Die Wahl auf die Skatheimat Altenburg fiel auf Wunsch der Teilnehmer“, erklärte sie weiter. Im vergangenen Jahr seien die Starter bei der 28. Auflage in Duisburg gefragt worden, wo 2015 die Meisterschaften stattfinden sollen. „Und da plädierten viele für Altenburg, weil sie diese Stadt einfach interessierte.“ Optimal seien auch die Bedingungen im Spielhotel „Astor“ für Menschen mit diesem Handicap gewesen. „Dort ist alles barrierefrei. Zudem kannten es manche bereits von einem früheren Start“, berichtete Modrow gestern. Übrigens: Die Anzahl von 29 Startern klingt erst einmal recht mager. Ist sie aber nicht, wie die Pressereferentin be-

tonte: „In den zurückliegenden Jahren lag deren Zahl immer um die 20, so dass wir in Altenburg sogar einen deutlichen Zuwachs verzeichnen konnten.“

Recht gut vertreten waren die Starter aus Sachsen und Thüringen. Aber auch aus anderen Ecken Deutschlands reisten die Skatenthusiasten zum sportlichen Kräftermesen in die Heimat des Skatspiels. Drei Serien zu jeweils 36 Spielen waren insgesamt zu absolvieren. Und mit Gisela Fuchs aus Kahla setzte sich bereits nach der ersten Serie eine Starterin aus dem gastgebenden Freistaat an die Spitze und gab die bis zum Turnierende nicht mehr ab.

Gespielt wird bei den Blinden und Sehschwachen übrigens mit speziell gekennzeichneten Karten, die laminiert sind und auf denen die Skater die Werte auch ertasten können. „Das geht auch ziemlich zügig zur Sache“, so Ute Modrow.

Im kommenden Jahr sollen die Meisterschaften wieder in Duisburg stattfinden. „2017 könnte wieder Altenburg Austragungsort sein“, informierte die DSKV-Frau. **Jörg Wolf**

„Jugend schweiß“: Tim Stein zieht saubere Naht

Schmöllner Azubi wird Dritter beim Landeswettbewerb / Preisgeld und Zusatz-Zertifikat für die Bewerbungsmappe

VON MELANIE STEITZ

SCHMÖLLN/RUDOLSTADT. Die Flamme aus Acetylen und Sauerstoff leuchtet grell auf. Konzentriert führt der Teilnehmer mit der Startnummer 9 den Gasbrenner über die zwei Bleche, um sie miteinander zu verbinden. Monatlang hat Tim Stein dafür trainiert. Am Wochenende nun belegte der Schmöllner Auszubildende in der Kategorie Autogenschweißen den dritten Platz beim Landeswettbewerb „Jugend schweiß“.

Insgesamt nahmen 21 Auszubildende in jeweils einer von vier Disziplinen an diesem elften Landesfinale teil, das die Handwerkskammer sowie der Deutsche Verband für Schweißen und verwandte Verfahren (DVS) in der Bildungsstätte Rudolstadt initiiert hatten. Steins Disziplin, das autogene Schweißen, wird unter anderem beim Rohrleitungs- oder Karosseriebau angewendet. Schon die kleinsten Fehler in der Naht können von außen geahndet werden.

Die Jury beurteilte am Sonnabend aber nicht nur die Ästhetik, sondern ebenso die Praktikabilität. Dafür wurden

Prüfungsstücke an der einen oder anderen Stelle aufgeklopft, um festzustellen, ob die geschweißten Linien auch sauber verlaufen. „Tim Stein hat sich super gegeben. Das ist ein tolles Ergebnis“, erläuterte Jürgen Vester, der Jury-Vorsitzende vom DVS-Landesverband Thüringen. „Gewinnen kann aber nur einer“, fügte er hinzu. Der Schmöllner trat gegen sechs Kontrahenten an. Das Rennen machte Maximilian Kolb aus Hildburghausen bei Suhl. Letzterer wird noch in diesem Jahr beim Bundesfinale antreten. Das genaue Datum ist unklar.

Neben der Geldprämie von 35 Euro erhielt Tim Stein, der zuvor als Sieger des Bezirksentscheids Ostthüringen hervorgegangen war, das Zertifikat der bestandenen Schweißprüfung. Außerhalb des Wettbewerbs kostet eine solche ohne Übungsmaterial laut Vester 250 bis 350 Euro. Die Sonderauszeichnung berechtigt Stein – Azubi im zweiten Lehrjahr –, bei seiner Schmöllner Heizungs- und Sanitärinstallationsfirma „Wasser+Wärme Wetzlar“ jetzt auch im Alltag Schweißarbeiten legal zu übernehmen. Zum erfolgreichen Bestehen waren 90 Punkte

nötig. Der 22-Jährige schaffte es, die Jury mit einer sauberen Stumpfnäht an einem Blechrohr zu überzeugen und erreichte bei der theoretischen Fachkundeprüfung die maximale Punktzahl.

„Jeder Teilnehmer hat Freizeit geop-



Präzision gefragt: Tim Stein bereitete sich am vergangenen Freitagabend nach der Arbeit in der Schweißkursstätte Gera/AgA auf den Wettbewerb vor. Foto: Handwerkskammer

Stadtrat macht aus Ehrenberger Gärten Bauland

Eigenheime in der einstigen Anlage „Abendruh“ geplant

VON JÖRG WOLF

ALTENBURG. Wo sich bis zum vergangenen Jahr im Altenburger Ortsteil Ehrenberg noch die Gartenanlage „Abendruh“ befand, sollen künftig bis zu zehn Eigenheime entstehen. Einer entsprechenden Änderung des Flächennutzungsplanes stimmte der Altenburger Stadtrat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig zu.

Die Gartenanlage „Abendruh“ war im vergangenen Jahr aufgrund massiver Parzellenleerstände aufgegeben und von der Stadt abgerissen worden. Das „Zur Fasanerie“ heiße und circa 1,2 Hektar messende Areal eignet sich ideal als attraktives Bauland für potenzielle Hausbauer. Bis zu zehn Grundstücke sollen nun in dem Altenburger Ortsteil ausgewiesen werden.

Bauland, das in Altenburg dringend benötigt wird, wie aus einer entsprechenden Studie hervorgeht. Demnach wird bis zum Jahr 2030 ein Mehrbedarf von 365 Wohneinheiten beziehungsweise Baugrundstücken bestehen. Dem gegenüber verfügt die Stadt einschließlich aller Ortsteile aktuell nur über ein Potenzial von rund 73 solcher Flächen, heißt es in der Studie weiter. Daraus ergebe sich ein konkretes Defizit von 292 Wohneinheiten.

Dies wirkt auf den ersten Blick unlogisch. Denn die Zahl der Bewohner Altenburgs sank von noch 51 000 im Jahr 1990 auf 33 486 Ende 2013. Und die Prognosen weisen bis 2030 einen weiteren Rückgang auf nur noch 29 000 Bewohner aus.

Allerdings sinkt nach diesen Erhebungen des Thüringer Landesamtes für Statistik die Zahl der in einem Haushalt lebenden Personen und steigt gleichzeitig deren Bedarf an Wohnraum, heißt es weiter. Eine verstärkte Nachfrage für Grundstücke für einen individuellen Bau und deren Gestaltung ist bereits jetzt erkennbar, rekapitulieren die Verfasser. „Dies ist in anderen Bereichen in der Stadt Altenburg, vor allem im denkmalgeschützten Kernbereich von Altenburg, nicht immer möglich. Die Entwicklung von Wohnbauflächen in den Altenburger Ortsteilen sind aus stadtentwicklungspolitischen Gründen sinnvoll, da es sich um gewachsene Ortslagen handelt und die bestehenden Dorfkernbereiche dadurch stabilisiert werden sollen“, ist im aktuellen und vom Stadtrat beschlossenen Flächennutzungsplan nachzulesen. Damit bewegt man sich auch im Rahmen des Regionalplanes Ostthüringen, in dem es heißt: „Im Rahmen der Siedlungsentwicklung werden die Funktionen Wohnen, Arbeiten, Versorgen und Erholen so geordnet, dass räumlich bedingter Verkehrsaufwand reduziert und einer Zersiedelung der Landschaft entgegengegriffen wird.“

Vorgesehen sind auf dem künftigen Bauland in Ehrenberg rund zehn separate Grundstücke mit einer Größe zwischen 800 und 1000 Quadratmetern. Dort sollen laut Vorlage Einfamilienhäuser entstehen. Die dafür notwendige Erschließung ist in Teilen, wie einer bereits bestehenden Wasserleitung, bereits vorhanden oder befinden sich schon in der Planung.

fert. Sie haben schon allein deshalb gewonnen, weil sie sich mehr als andere Lehrlinge engagieren“, befand Vester. Diese Schweißberechtigung sei ein Zusatz – das Sahnheftchen für die Bewerbungsmappe.

„Die Teilnahme erhöht die Chancen, später eine adäquate Anstellung zu finden. Für Betriebe ist es im Umkehrschluss die Möglichkeit, qualifizierten Nachwuchs zu fördern“, so André Kühne, Sprecher der Handwerkskammer für Ostthüringen. Daher müssten sich die Arbeitgeber auch ein Stück weit mit engagieren, zum Beispiel die Azubis für die Wettbewerbe von „Jugend schweiß“ freizustellen oder ihnen Übungsmaterial bereitstellen wie Steins Meister. Der sei von Anfang an stolz auf seinen Zögling gewesen und habe dessen Probearbeiten stets gelobt, so Kühne.

Trotzdem ging der 22-Jährige mit einem mulmigen Bauchgefühl in den Wettkampf hinein. „Die Konkurrenz ist gut“, befand er. Der Schmöllner wollte nicht unbedingt gewinnen, sondern wertvolle Erfahrungen sammeln – das also dürfte gegückt sein.